

Das „Bäckerei“
erleidet täglich Verluste durch
Sauvage und ist durch die
Gebühren, welche Gruppenkost, 50,-
durch die Brot und
durch Salzporten zu bezahlen
wird zweitens pro Kilo, 3,60,-
pro Woche 20 Kilo.
Postkarte ist Nr. 7700.

Gesephon
Nr. 451.

Jahreswort

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werktätige Bevölkerung.

mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Abonnementgebühre
Betragt für die einzelne
Zeitung oder deren Raum
20 Pfennige, für Vereine und
Veranstaltungen 10 Pfennige
10 Pfennige.
Unterlage für die nächste Nummer
müssen bis Sonntag 10 Uhr in der
Abonnement abgegeben werden.

Gesephon
Nr. 451.

Nr. 193.

Sonnabend, den 19. August 1899.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Bäckstubeengeheimnisse.

Kürzlich tagte in Magdeburg der Verbandstag der deutschen Bäcker-Innungen Germania. Er hat sich außer den fachgewerblichen Fragen auch mit Fragen beschäftigt, welche die Arbeiter interessieren. Es gelangte ein Antrag des Gewerbeverbandes Norden auf Bildung eines allgemeinen Streikverbands zur Verhandlung. Weiter wurden die Sonn- und Festtagsschule, die Einführung des gesetzlichen Ladenzuges, sowie der Maximalarzttag und dessen „Schädigungen“ im Bäckergewerbe eingehend erörtert und im Anschluß an waren auch der Würzburger Bäckerprozeß und die sozialdemokratische Agitationsweise beleuchtet.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die „sozialdemokratische Agitationseweise“ einer sehr abfälligen Kritik unterzogen wurde; kann uns aber nicht ablehnen, naiv: Meinung zu sagen.

Der ihm diese in der Hoffnung, daß der Innungstag seinerseits die geäußerten Beschwerden des Publikums, sowie der Bäckerarbeiter untersucht und vorkehrungen trifft, die Nebel zu leichtigen. Auch die Bäckereiunternehmer müssen ein lebhaftes Interesse daran befinden, daß Ordnung und Reinlichkeit in ihren Betrieben erhalten und eine Schädigung derselben durch unlautere Manipulationen sowie menschenunwürdige und schadhaftsäädliche Zustände verhindert werden.

Es ist keine besonders appetitliche Aufgabe, Mißstände im Bäckergewerbe zu schildern. Es gehört ja zu den ekelhaften Vorstellungen, sich denken zu müssen, daß bei Zubereitung des Brotes, das wir essen, nicht mit peinlichster Sorgfalt verfahren sein sollte. Über die Entwicklungen, die in Laufe der Zeit über Bäckstubengeheimnisse gemacht worden sind, gestatten es nicht, die Augen zu schließen und aus Scheu vor unappetitlichen Schilderungen von den Geheimnissen der Bäckerei zu schwören. Nur eine offene Ausprache, eine unumstößliche Darstellung kann ja zur Abstellung der Mißstände dienen, die die Unsauberkeiten in manchen Bäckereibetrieben zurück haben.

Wir wollen heute aus dem Material, das über Bäckstubengeheimnisse zu Gebote steht, nur das vorschriften, das einer Prozeß, allerdings ein schon berühmt gewordener, zu gefordert hat. Im vorigen Jahre traten die Würzburger Bäcker zu einem Lohnbewegung ein. Ihre beschridenen Forderungen wurden aber von den Bäckermeistern in prächtiger Weise verwiesen. Als dann alle Bemühungen der Gelehrten, die Herren Meister zur Regelung der Differenzen zu bringen, vergeblich gewesen waren, veröffentlichte der Vorsitzende der Lohnkommission ein Flugblatt, indem er das Publikum über die Bäckereizustände in Würzburg aufklärte. Nach dieses Flugblatt fühlte sich die Bäckerinnung schweigend, und die Innungsmaster ließen zum Radi. Bei der Handlung aber wurden zeugeneidlich solche Zustände in Würzburger Bäckereien erwiesen, daß das Gericht für die in dem Flugblatt behaupteten Mißstände den Wahrheitsbeweis für erkannt und den Angeklagten freisprach.

Unter anderem depositierte ein Zeuge, daß bei dem Bäckermeister U. gelegentlich der wöchentlich ein bis zweimal erfolgenden Mehllieferung das auf dem Boden liegende mit Mehl und Schmutz vermengte Mehl durchgesiebt und mit dem Brotmehl vermengt und zu Brot verarbeitet wurde. Die Vermengung des unsauberem Mehles mit dem guten geschah im letzten Auftrag U's. Nicht weniger denn 16 Wochen

lang wurde keine frische Bettwäsche verabschiedet. In einem Zimmer wurden in fünf Betten sechs Personen zusammen gepfercht. Das „Zimmer“ war so klein, daß stets je 2 Betten ineinander gestellt werden mußten, und trotzdem blieb kaum noch ein Zwischenraum übrig, um einem Menschen den Durchgang zu ermöglichen. In der ganzen Woche wurde pro Person 1 Handtuch verabreicht.

Bei dem Bäcker Pf. wurde ebenfalls das Fußbodenmehl zu Brot verbacken. Es entstand durch das Entfernen des verunreinigten Fußbodenmehles ein schmutziger Fleck auf dem Fleischhauten, den Pf. selbst dadurch beseitigte, daß er das verunreinigte Mehl mit dem anderen vermengte.

Bei dem Bäckermeister Sch., so deponirt ein Zeuge, wurden in der Bäckstube Kinderwindeln getrocknet. Bei dem Eintritt des Gehilfen wurde die Bettwäsche nicht gewechselt und während dessen dreiwöchentlicher Beschäftigung blieb die Wäsche die gleiche.

Das Dienstmädchen des Bäckermeisters W. benötigte einen Eimer, in dem Milch und Wasser zu Badezwecken zusammen gemacht und in dem auch die Hände gewaschen wurden, zum Aufwaschen von Böden etc.

Bei dem Bäckermeister R. hat der Handwasserkübel berart gestunken, daß sich der Gehilfe davon erkegte, das Gesicht darin zu waschen. Er wusch sich dann im Bäckkübel. 7 Wochen lang wurde hier kein Bett mit frischer Wäsche versehen, Tisch, Stuhl und Waschbecken waren im Zimmer der Gehilfen nicht vorhanden; auch mußten zwei Mann in einem Bett kampieren. Das Waschbecken hat R. den Gehilfen überhaupt weggenommen, weil diese angeblich das Wasser nicht ausgelenkt haben sollen. Sie mußten sich daher größtentheils in den Badefässern waschen.

Ein gehöriger Schweinstall existierte bei dem früheren Bäckermeister R. Dort hatten vier Mann ein „Zimmer“ und zwei Mann, ein Lehrling und ein junger Geselle, ein Bett. Diese beiden trieben Unzucht miteinander, die eben nur durch das Zusammensperren erweckt und gefördert wurde. Ein mit Läusen behaarter Bursche schließt mit einem anderen zusammen R., von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, that nichts zur Abjellung der Schweiner, sondern beschäftigte den Burschen ruhig weiter. Gest die Gehilfen sorgten für Abhilfe. Auf den Vorhalt, daß es nicht räthlich sei, zwei Gesellen in einem Bett schlafen zu lassen, sagte R.: „Wenn Sie es nicht tun wollen, so schicke ich einen.“ In einem Vierteljahr wurde hier das Bett einmal frisch überzogen.

Als sie gerade keine Büste zur Hand hatte, ließ sich die Frau des Bäckermeisters S. von einem Gehilfen, der gerade mit dem Waschen von Nachgefäßern beschäftigt war, dessen hierzu benötigte Büste geben und segte damit den Nachtopf.

In dem Betriebe des Bäckermeisters S. lief das Abortwasser direkt über den Boden. Das Rohr tropfte und die saftige Flüssigkeit errosste sich in den Boden, der zur Brotbereitung diente. Hier hatten ebenfalls vier Mann drei Betten. Außerdem wurden alte Weben zusammengemahlen und in zwei Partien in das Brot verbacken. — Bei dem Bäckermeister O. ließ die Reinlichkeit in der Schlafkabine nicht denn alles zu wünschen übrig. Die Bäckstube war so dunkel, daß den ganzen Tag das Licht gebraucht werden mußte. Die Arbeitszeit ging weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus. Zwei- bis dreimal in der Woche mußte von Abends 8 Uhr bis anderen Tagen um 2 bis 3 Uhr gearbeitet werden. Auch anderswo haperte es mit der Einhaltung der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit ganz bedenklich.

Herrgott, war der Mensch jad! Sie wippte ungeduldig mit den Füßen unter dem Tische und dann taufte sie verschämmt nach den Füßen des Grafen.

Der aber that, als merkte er nichts und machte, Szwantowsky in seinen interessanten Gesändnissen rauh unterbrechend, den Vorschlag, ein Huldigungstelegramm an den „Kapitän“ abzusenden. „Verstecken Sie denn nicht?“ rief er noch lauter, da ihn der Pan ganz verstört angloste. „Wir wollen ein Huldigungstelegramm absenden.“

Szwantowsky klatschte in die Hände, grinste fröhlich und packte seine schöne Nachbarin ganz unverzagt am Arm. „Danke sehr! Wird sich Herr, Herr freuen! Werd' ich polnisch schreiben!“

„Au, Sie zwicken mich ja!“ rief Madame Verhaes, indem sie sich von ihm loszumachen suchte.

Aber er lachte nur und begann sie ganz unverzagt zu schütteln. „Herr, Herr gute See! Wird sich meine Frau sehr freuen über Telegramm!“

Die schöne Frau war dem guten Pan von Herzen dankbar für sein drolliges Missverständnis, denn die ungeheure Heiterkeit, die es hervorrief, machte mit einem Schlag die niedergedrückte Stimmung ein Ende. Sie selbst summte mit fröhlicher Ausgelassenheit in das Gelächter mit ein, und tief, sobald sich der Lärm ein wenig beruhigt hatte, Szwantowsky verließ anschauend, in „herzigem“ Tone: „Nein, das war zu lieb! Das muß ich Ihnen einen Kuß geben!“ Und ehe er sich's versah, hatte sie ihm beim Kopf gekriegt und einen raschen Kuß auf seine glattrasierte Wange gedrückt.

Ja, so hatte sie's recht gemacht! Selbst Goldflüchter, der ihr unter anderen Umständen solche Freiheit wohl übernommen hätte, war jetzt ganz zufrieden damit und summte begnügt in die Reitereien mit ein, die jetzt von allen Seiten auf den verdutzten Szwantowsky losgeschossen wurden. Es wurde wirklich ein schwungvolles Huldigungstelegramm an die

Der Bäckermeister H. ließ das Bett eines Gehilfen drei Monate lang liegen, bevor es mit neuer Wäsche versehen wurde.

Das Bäckerschiff in der Bäckstube des Bäckermeisters M. schwamm voll Russen und Schwaben. Trotzdem wurde das Wasser zur Brotbereitung verwendet.

Bei dem Bäcker Pf. wurde ebenfalls das Fußbodenmehl zu Brot verbacken. Es entstand durch das Entfernen des verunreinigten Fußbodenmehles ein schmutziger Fleck auf dem Fleischhauten, den Pf. selbst dadurch beseitigte, daß er das verunreinigte Mehl mit dem anderen vermengte.

Bei dem Bäckermeister Sch., so deponirt ein Zeuge, wurden in der Bäckstube Kinderwindeln getrocknet. Bei dem Eintritt des Gehilfen wurde die Bettwäsche nicht gewechselt und während dessen dreiwöchentlicher Beschäftigung blieb die Wäsche die gleiche.

Das Dienstmädchen des Bäckermeisters W. benötigte einen Eimer, in dem Milch und Wasser zu Badezwecken zusammen

gemacht und in dem auch die Hände gewaschen wurden, zum Aufwaschen von Böden etc.

Bei dem Bäckermeister R. hat der Handwasserkübel berart gestunken, daß sich der Gehilfe davon erkegte, das Gesicht darin zu waschen. Er wusch sich dann im Bäckkübel. 7 Wochen lang wurde hier kein Bett mit frischer Wäsche versehen, Tisch, Stuhl und Waschbecken waren im Zimmer der Gehilfen nicht vorhanden; auch mußten zwei Mann in einem Bett kampieren. Das Waschbecken hat R. den Gehilfen überhaupt weggenommen, weil diese angeblich das Wasser nicht ausgelenkt haben sollen. Sie mußten sich daher größtentheils in den Badefässern waschen.

Ein gehöriger Schweinstall existierte bei dem früheren Bäckermeister R. Dort hatten vier Mann ein „Zimmer“ und zwei Mann, ein Lehrling und ein junger Geselle, ein Bett. Diese beiden trieben Unzucht miteinander, die eben nur durch das Zusammensperren erweckt und gefördert wurde. Ein mit Läusen behaarter Bursche schließt mit einem anderen zusammen R., von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, that nichts zur Abjellung der Schweiner, sondern beschäftigte den Burschen ruhig weiter. Gest die Gehilfen sorgten für Abhilfe. Auf den Vorhalt, daß es nicht räthlich sei, zwei Gesellen in einem Bett schlafen zu lassen, sagte R.: „Wenn Sie es nicht tun wollen, so schicke ich einen.“ In einem Vierteljahr wurde hier das Bett einmal frisch überzogen.

Als sie gerade keine Büste zur Hand hatte, ließ sich die Frau des Bäckermeisters S. von einem Gehilfen, der gerade mit dem Waschen von Nachgefäßern beschäftigt war, dessen hierzu benötigte Büste geben und segte damit den Nachtopf.

Der Bäckermeister S. hat Frau und Kind, der weicht in der Bäckstube die schmutzige Winde!

„An' der segt Leyricht, was will er beweisen? Er blickt aus dem Fenster die Gemüte und Beden.

Beim dritten ist nur ein Eimer zur Stelle, d'rin wächst sich mit Seife der Mund' zur Seife;

In seidigen Einer kommt d' Milch dann hinein, die soll für die schmalzhaften Muchbrote sein.

Der vierte, der nimmt eine Bluse zur Hand, damit segt er den Badetrag, das macht er scharmant;

Die Bluse, die dient auch zu anderem Zweck, der — der gänglich verschieden vom Zweck der Bluse.

Und a Bissel a Mehl und a Bissel a Spreu und a Bissel a Unrat is al' weil dabei.

Und die Würzburger Glädel erfreu'n das Gemüth, und zu Würzburger Gebäck i wünsch i guten Apfel!

Ein liebliches Bouquet; es riecht so stark, daß sogar Graf Posadowsky im Reichstag aus Unzah des Würzburger Fußes erkält hat, er möge erwägen, ob nicht in der That generelle Verordnungen notwendig seien, um die sanitären Verhältnisse in den Bäckern im Interesse des Publikums in höherem Maße sicher zu stellen als bisher.

Aus dem preußischen Landtag.

Über die geistige Sitzung des Abgeordnetenhaus wird im Zusammenhang mit der durch die Ablehnung der Kanalvorlage geschaffenen Situation mitgetheilt:

Zwischen den Schlachten bemächtigt sich der Kämpfer eine greifliche Nervosität. Die Empfindungen sind zu sehr auf das Hauptinteresse gerichtet, als daß man eine objektive geforderte Betrachtung der kleinen Angelegenheiten verlangen könnte. So war auch die heutige Sitzung des Abgeordnetenhaus vollständig angefüllt von der Kanalvorlage, die nicht auf der Tagesordnung stand. Samtliche sieben Punkte, die heute zur Beratung kamen, wurden eigentlich nur in Hinblick auf die Ausführungen des Kanals geprüft. Daß man die Staatsverträge mit anderen Bundesstaaten, die sich auf den Mittellandkanal beziehen, einzusehen aufsucht, war ja logisch genommen, selbstverständlich. Aber was das Haus hierzu bewo, war keineswegs die Pointe, die man überhaupt mit der gegenwärtigen Annahme des § 6 bestreit abgeschafft hat. Das Kanalvorlage wollte sich in kein Vorpostengesetz entlassen, da es heute über seine eigene Stellung noch zu wenig orientiert ist. Bezeichnend war auch in dieser Frage wieder die völlige Gemüthsruhe der Konseriativen; diese erklärt mit ironischer Nonchalante, man könne die Verträge heute ruhig besprechen und auch annehmen; in Kraft könnten sie ja doch nur treten, wenn der Mittelland-Kanal gebaut

treffliche Szwantowsky redigte, welches der strahlende Gatte alsdann ins Polnische übersetzte. Es hatte folgenden Wortlaut: „Die hier zum festlichen Maale versammelten Mitglieder des Instituts Brüderbauch und ihre Damen bringen der treuen Gattin ihres lieben Kameraden ein donnerndes Hoch aus.“ Dann folgten die Namen der Anwesenden einschließlich der Damen.

Das Erscheinen des Bratens, scharzter Kalbsrücken nach Hamburger Art mit feinen Gewürzen garniert, verhinderte die sofortige Abfassung auch des zweiten Huldigungstelegramms an den Chef des berühmten wissenschaftlichen Instituts. Dem Leiter der Gräte wurde wacker zugesprochen und die feinen Weine nicht geschont. Auch der Gell singt jetzt zu lächerlich an und löste die Jungen noch mehr. Das laute Geschirr der sechs Stimmen durcheinander bildete den Cantus firmus, um welchen das Gellkiper der Messer und Gabeln, die hellen Glöckchen der Gläser, das trillernde Gitter der Mäuses und das schwerere staccato des männlichen Gelächters als lustig figurierter Kontrapunkt herumschwirrten. Die Scherze wurden freier, die Blicke häufiger, besonders die des Grafen, der seiner schönen Nachbarin fleißig einschielte und berührte. Seine Fortschritte in ihrer Gunst gemacht hatte. Schon hatten gelegentlich sich ihre Knies unter dem Tisch berührt, die Hände zu zärtlichem Drucke gesunden. Und der kühne Graf bereitete eben durch heiß gesüßte Liebesbeuerungen einen neuen wichtigen Ansturm auf das große Herz der schönen Hansfrau vor, als er plötzlich bemerkte, daß sie ihm nicht mehr jähzte. Mit leicht zitternden Händen ließ sie Messer und Gabel auf ihren Teller sinken und starrte, die tief liegenden dunkelblauen Augen weit geöffnet, auf Herrn Jürgen, der eben mit lauter Stimme, um sich verständlich zu machen, über den Tisch herüber mit Goldflüchten sprach.

(Fortsetzung folgt)

haben dann Picquart auf dem Kampfplatz, und sofort schließen die anderen überhaupt nicht mehr zu existieren. Selbst wenn man, wie ich, Picquart nun oft gehört hat, müsste man von seinem heutigen Auftreten wie von einer Offendarung bezaubert sein. Man war völlig im Bann dieser ungewöhnlich freien und vornehmlichen Persönlichkeit, dieser ungewöhnlich klaren Intelligenz, dieser überwundbar eindringlichen Vortragsweise. Alle seit dem Beginn der Dreyfuskampagne ist die Affaire so klar und gemeinderständlich dargestellt worden. Picquart bedachte, doch er blieb nicht vor politisch geschulten Richtern, sondern vor einfachen Offizieren zu sprechen habe. Die Richter, die ihm Anfangs innerlich zweifellos feindlich gesinnt waren, gerieten allmählich, wie alle Welt, in seinen Bann. Sie hörten aufmerksam zu.

Aus der Vernehmung des Generals Roget vor dem Kriegsgericht werden nachträglich noch folgende Einzelheiten bekannt: Lemange entriegt dem Zeugen das wichtige Zugeständnis, daß Dreyfus, welcher unter Rogets Befehl dient, ein musterhafter, von Roget selbst belobter Offizier gewesen sei. Dreyfus sieht bei diesen Worten die Präsenz in den Augen. Nach einigen Fragen der Kriegsrichter, betreffend die Fälschung Henrys, welche Roget ausspielen kann, fragt Demange: „Siebleben dabei, General, daß Estrehy vollkommen unbeteiligt am Bordereau gewesen? Wie erklären Sie Estrehy's Besuch bei jenem Attac und Estrehy's Drohung mit dem Revolver, wenn er Attac nicht sofort Dreyfus als Autor erklärt?“ Die Antwort war: „Das sind Unwahrheiten!“ Demange: „Pardon, diese Antworten sind jetzt vollkommen beglaublich. Lesen Sie den Bericht des Generals Renouard über die Enquete du Paix de Gram.“

Gehört hieraus schon hervor, wie der Zeuge Roget einzuschätzen ist, so ist dies in noch viel höherem Maße der Fall nach dem Telegramm, welches der Oberst Panizzardi aus Rom unterzeichnet hat: „Ich bitte Sie zur Ehre der Wahrheit folgende Erklärung veröffentlicht zu wollen. General Roget soll nach dem Verhandlungsergebnis vor dem Kriegsgericht nicht haben, daß ich zur Zeit der Verhaftung Dreyfus an den Geschäftsführer übereignete.“ „Ich hätte, in dem ich erklärt haben soll, daß Oberst Schwarzkoppen Beziehungen zu Dreyfus hatte. Ich erkläre, daß dieser Bericht niemals bestanden hat und daß ich die angebliche Erklärung niemals abgegeben habe. Ich erfuhr den Namen des französischen Hauptmanns Dreyfus erst bei dessen Verhaftung, wie ich schon früher auf offiziellem Wege aus meine Ehre als Soldat und Gentleman erklärte. Oberst Panizzardi.“

Roget sagt direkt die Unwahrheit. Merrier bedient sich gefälschter Briefe!

Laboris Allgemeinbefinden ist befriedigend. Das Fieber hat abgenommen. Er hofft, am Dienstag den Verhandlungen des Kriegsgerichts beiwohnen zu können.

Zugwischen hat der Vertheidiger Lemange einen Drohbrief erhalten: er werde nicht dazu kommen, sein Blaidoyer zu halten, da man ihm vorher „seine Affäre machen werde“.

Als Attentäter wegen des Nordversuchs gegen Labori ist in Dol ein Mensch ergreift worden, der als Giorot bekannt und angibt, aus dem Departement Cotes du Nord zu stammen. Er hat seine That eingestanden, doch ist das Geständnis verdächtig; Giorot ist als Alkoholiker bekannt. Die Untersuchung wird fortgesetzt; man glaubt, daß Giorot nicht der wirkliche Mörder ist.

Da in der letzten Sitzung des Kriegsgerichts einige Offiziere im Bühnerraum antisemitische Schimpftreden geführt haben, so verfügte der kommandierende General von Rennes, daß Offiziere künftig den Sitzungen weder in Uniform noch in Zivil bewohnen dürfen.

Partei-Angelegenheiten.

Von den Verhandlungen über die Buchhausvorlage hat der Verlag Buchhandlung „Vorwärts“, einen nochmaligen Nachdruck veranlaßt. Die neue Ausgabe kommt am nächsten Mittwoch zur Verhandlung. Der Verlag bittet um sofortige Angabe des Bedarfs.

Bebel über die Krise im französischen Sozialismus. Der Chefredakteur der „Petite République“, Genosse Gerault-Bichard, bat im Enderstand mit Faures ein Rundschreiben an die bevorragenden Sozialisten aller Länder gerichtet, in denen um Reinheit ihrer Ansichten über die Tatsat der französischen Sozialisten ersucht wurde. Die vorgelegten Fragen lauten:

1. Darf das sozialistische Proletariat, unbeschadet des Klassenkampfes, bei Konflikten der verschiedenen bürgerlichen Parteien ergriffen, um die politische Freiheit zu retten oder, wie in der Affaire Dreyfus, um die Menschlichkeit zu verteidigen?

2. Zu welchem Maße darf das Proletariat an der bürgerlichen Gewalt teilnehmen, und steht das Prinzip des Klassenkampfes absolut und in allen Fällen der Theorie der Sozialdemokratie der Ministerialstaat durch die sozialistische Partei entgegen?

Befragt wurden u. A. in Deutschland Bebel, Schoenlank, Liebknecht, Parthus, Schippel, Clara Zetkin, Vollmar, Bernstein, Rosa Luxemburg, Singer; in Österreich-Ungarn Adler und Daetzky; in England Hyndman, Tom Mann, Kate Hardie, Annie Webb; in Belgien Vandervelde, Anseele, Denis; in Italien Enrico Ferri, Turati. Außerdem noch eine Reihe Genossen in anderen Ländern.

Von den bisher eingegangenen Antworten veröffentlicht die „Petite République“ zunächst die von unserem Genossen Bebel erhältliche. Sie lautet:

Werte Genossen!

Ich werde meine Antwort auf die Fragen, die Sie mir gestellt haben, Montag einfinden. Ich stimme nicht in allen Punkten mit Ihnen überein, aber doch in den meiste und besonders in den wichtigsten. Sie selbst betrachten ja das „Ministerium Müllerand“ als einen Zwischenfall, der sich nicht so bald wiederholen wird.

Dagegen freue ich mich aufrichtig über Ihre Haltung in der Affaire Dreyfus. Hierbei haben Sie die überwältigende Mehrheit der sozialistischen Partei Deutschlands auf Ihrer Seite. Ich glaube nicht, daß sich außer Liebknecht drei Personen in unserer Partei finden, die nicht mit Ihnen einverstanden sind.

Ich ersehe aus den Zeitungen, daß Sie sich in Rennes befinden, um die Verhandlungen der Affaire Dreyfus zu verfolgen. Hoffentlich wird das Resultat Ihres Wunsches entsprechen und Sie werden das Werk, für das Sie so viele Opfer aller Art gebracht haben und für das Sie mit so bewunderungswürdiger Tapferkeit kämpfen, von Erfolg gekrönt sehen.

Ich wünsche Ihnen, daß der Nationalkongress im September das Einverständnis und die Einigung herbeiführt. Wenn eine Entscheidung nicht erzielt wird, wenn sich dalmahs die Spaltung verschärft, so würde das nicht nur für die innere Entwicklung Frankreichs bedauerlich sein, sondern auch den nächsten Internationalen Kongress in Frage stellen.

Unsere französischen Genossen müssen alles thun, um zu verhindern, daß sich die peinlichen Zwischenfälle vor 1889 wiederholen. Das würde eine belägenwerthe Wirkung ausüben.

In Freundschaft

Ihr

A. Bebel.

Arbeiterbewegung.

Um die bürgerlichen Arbeiter Deutschlands!

In einem Rundschreiben an die Betriebsgenossenschaften machte Reichsversicherungsamt zu der bevorstehenden Pariser Weltausstellung 1900 darum aufmerksam, daß nach einem Beschuß des

Arbeitsausschusses der technischen Untergruppe die Betriebsgenossenschaften und die Unternehmer nicht, wie erst geplant, angehalten werden, den Arbeiterschutz, wie die Unfallversicherungs-Einrichtungen in der Praxis oder in der Form von Modellen, sondern in Abhängigkeit des bestehenden Staates, der dem Reichsversicherungsamt in der Ausstellung zur Verfügung steht, im Wesentlichen sich auf eine Ausstellung einer großen Zahl von Photographien zu beschränken. Die Photographien dürfen nicht aufgezogen werden und sollen in der Regel 300 Millimeter breit und 200 Millimeter hoch sein. Außerdem ist gestattet, den einzelnen Photographien in einem besonderen Schreiben eine Erklärung beizugeben. Die Photographien müssen bis Mitte September d. J. dem Reichsversicherungsamt eingereicht sein.

Es sind gerade zehn Jahre vergangen seit der Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin; die Fortschritte, die der Bauarbeiter-Schutz seitdem zu verzeichnen hat, sind sehr minimal, umso mehr wäre es hier am Platze, ein Bild dieses Fortschrittes zu zeigen. In unserm Unterrichtsbuch machen wir schon auf die Bedeutung der Photographie für den Dienst unserer Sache aufmerksam, und da nun die ganze demonstrierende Darstellung des Arbeiterschutzes sich auf eine Ausstellung von photographischen Aufnahmen reduziert hat, so könnte es noch unserer Meinung keine Schwierigkeiten bieten, wenn die bürgerlichen Arbeiter das Reichsversicherungsamt in dem Bemühen, wahrscheinlich getreu den sozialpolitischen Fortschritt zu dokumentieren, dabei geholfen unterführen. Die Durchführung der Sache wäre dadurch möglich, daß sie mittleren und größeren bürgerlichen Arbeitergruppen der einzelnen Orte eine Anzahl von photographischen Aufnahmen durchführen lassen.

Bei den Aufnahmen würde es sich um eine Wiedergabe der Geschehnisse in erster Linie handeln. Wir würden folgende Eintheilung vorschlagen:

- a. Großbau der Staats- und Monumentalbauten.
- b. Gerüste der Spektakel- und Gebäuden.
- c. Schuhhäuser und Fahrgäste; insbesondere:

- 1) Gerüst- und Bauteinsätze, mit entsprechender Erläuterung und Begründung.
- 2) Die sanitären Anlagen und solche zum Schutz der Stillekeit: die Baubude, die Abortanlagen.

Hier würde es darauf ankommen, daß Neuherrs dieser Anlagen (die Form), wie auch die innere Einrichtung zu zeigen.

Wenn Schwierigkeiten bei der Aufnahme von Seitenansichten sich ergeben sollten, so ist nach dem Schreiben des Reichsversicherungsamtes die Beigabe von Zeichnungen gestattet. Ebenso möchte das Reichsversicherungsamt, daß die Photographie von den betreffenden Bauvereinen auch die betriebsfähigen Arbeiter in ihrer üblichen Kleidung bei der Besichtigung wiedergiebt.

Photographien des „äußeren Raumes“ sind vielleicht lästig zu erwerben; verschiedene Bilder mögen sich im Privatbesitz unserer Kollegen befinden. Anders liegen die Dinge für den Innenbau. Hier würden die Ofenheizer, Stuckateure, Maler u. s. w. gut thun, ihre „Mustergesetze“, Trittleiter u. s. w. photographien zu lassen. Arbeitsgenossen! Wenn wir auch auf diesem Gebiet zur Zeit etwas vollkommen Überstreichliches nicht werden durchführen können, so würde doch diese Kollektion die ausgestellte Kollektion der Unternehmer trefflich ergänzen. — Wenn sich eine genügende Anzahl von Orten bereit erklärt, uns in erwünschter Weise zu unterstützen, so würde die Zentralkommission sich über ein weiteres Vorgehen schlüssig werden können. Sicher werden die organisierten bürgerlichen Arbeiter anderer Nationen ebenso vorgehen. Zu bemerken sei hier noch, daß nach Übergabe unserer Zusammenstellung keine weiteren Kosten entstehen, da alles Weitere vom Reichsversicherungsamt getragen wird.

Die Zentralkommission für Bauarbeiter-Schutz.

J. L.: G. Henke.

Der Eiserner Männerstreit dauert fort. Die Meldungen bürgerlicher Blätter, daß der Streit beendet sei, sind falsch.

Die Errichtung einer Konsumgenossenschaft hilft seit langer Zeit in dem Mainzer Gewerkschaftsland Oegenstand eingehender Betrachtung. Der von einer Spezialkommission ausgearbeitete Statutenentwurf wurde gestern einstimmig angenommen. Die Genossenschaft führt den Titel: Mainzer Spar-, Konsum- und Produktionsgenossenschaft und lehnt sich in ihrem umfangreichen Statut an die neuern Genossenschaften an.

Aus aller Welt.

Großfeuer in Berlin. Zum zweiten Male seit Jahresfrist ist das fiskalische Terrain am Hamburger Güterbahnhofe in der Haldestraße von einem Großfeuer heimgesucht worden. Diesmal wurde die angrenzende Berliner Bauanlage für Eisenkonstruktion und Wellblech von C. de la Sauss & Co. (Nr. 29) von dem Brande betroffen. Als das Feuer nichts $\frac{1}{2}$ Uhr von Straßenpartizipanten bemerkt wurde, hatte es bereits einen großen Umfang angenommen; so kam es, daß die Feuerwehr zwar etwas spät, dafür aber in einer Stärke von zehn Löschzügen anrückte. Mit 10 Schlauchleitungen, die teilweise von drei Dampfspritzen gespeist wurden, erfolgte ein energischer Angriff von drei Seiten. Da jedoch der Schuppen bereits in seiner ganzen Ausdehnung ein einziges Feuermeer bildete, auch das Dach den Flammen immer neue Nahrung bot, mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, den Brand zu lokalisieren, was nach zweistündiger Arbeit auch gelang. Die in einem seitlichen Anbau untergebrachten Komptoir und Kassenräume sind teilweise mit ausgebrannt, auch ist ein auf dem Grundstück Nr. 19 befindlicher großer Bretter-Schuppen vollständig eingegangen. Der verursachte Schaden ist sehr groß. Die Entzündungsursache des Feuers wird zurückgeführt auf weggeschüttete, aber nicht vollständig abgelöste Kohlenreste.

Deutsche Abwehrmaßregeln gegen die Pest. Die „Norddeutsche Zeitung“ schreibt offiziös: „Nachdem der Ausbruch der Pest in Porto bekannt worden war, sind, wie wir vernehmen, die Regierungen der Bundesstaaten sofort ersucht worden, die gesundheitspolizeische Überwachung der Schiffe, welche aus Porto und den von der Pest unmittelbar bedrohten übrigen Häfen der portugiesischen Küste einsetzen, herzustellen. Der Erlass eines Einfahrvorbits ist in die Wege geleitet. Bis es erlassen werden kann, sollen Wachen, durch welche eine Einschleppung des Krankheitssatzes zu befürchten ist, nur nach vorheriger wissenschaftlicher Testinfektion zur Einfahrt zugelassen werden.“

Im Übrigen wird der Verlauf der Epidemie in Porto seitens der Behörden mit Aufmerksamkeit verfolgt, und es ist anzunehmen, daß erforderlicherfalls noch weitere Sicherheitsmaßregeln ergreift werden.“

In Ägypten sind nun noch zwei an der Pest erkrankte Personen in Pflege. Aus Lissabon, Porto und Bushire ankommende Schiffe werden dort einer Quarantäne unterworfen.

Ein Unwetter richtete in Odessa großen Schaden an. Ihnen 5 Minuten waren die Straßen unter Wasser gestellt und nach weiteren 5 Minuten lag das Wasser in den Straßen auf 6 bis 7 Fuß hoch. Ein großer See bildete sich an der Ecke der Wribassew- und Hasenstraße. Die Seitentärrains der Häuser wurden völlig unter Wasser gesetzt und große Drachfuhrwerke und Wagen von den Wassermassen in die Höhe gehoben und hin- und hergeschludert; viele wurden zertrümmt und 3 Pferde ertranken. Außerdem erlitten viele Pferde schwere Verletzungen. Eiserne Posten von 15 Fuß Gewicht wurden in der Nähe des Zollamts aus der Ecke gerissen und zum Meer fortgeschwemmt. Fürchterlich wurden die Odessener Bächen mitgezogen. Ein großer Theil des Odessae Kreises ist ebenfalls vom Unwetter heimgesucht worden.

Bon der Expedition Wellmann. Das Fangschiff „Corypha“ ist Donnerstag Abend von Franz-Josef-Land in Tromsö eingetroffen. Das Schiff hat die Expedition Wellmanns mitgebracht, die es auf Kap Tegernhoff antraf. Es verlautet, Wellmann sei bis zum 82. Grad vorgedrungen. Ein Teilnehmer an der Expedition kündigte Bensin, welcher allein mit einem anderen Genossen auf der Insel Wilhelmsland in einer Steinblöße übernachtete, ist gestorben. Im Februar zog sich Wellmann in einer Eisgrotte eine Verrennung eines Fußgelenkes zu, in Folge deren er noch an Krücken gehen muß. Die Expedition hat 163 Walrosse und 8 Bären gefangen, eine Spur von Andrei wurde nicht gefunden. Das Schiff „Lavello“ nahm die Expedition am

27. Juli auf und segelte am 10. August ab. Am 6. August wurde die „Stella Polare“ mit der Expedition des Herzogs der Abruzzen in Brojenlund auf 80 Grad 20 Min. Breite angelangt. An Bord ist Alles wohl.

Durch den Genuss des Fleisches einer an Milbrand erkrankten Leib erkrankten auf dem Gute Lohne bei Hannover 15 Arbeiter, vier Männer liegen sehr schwer krank daneben und müssen im Krankenhaus untergebracht werden. Die Krankheit äußert sich durch Brüten und Schwellen am ganzen Körper.

Während einer Kreuzvorstellung im Mislosz (Ungarn) sammelten sich ungefähr 30 Knaben auf dem Dach des nachbarlichen Stalles an, um der Vorstellung zuzusehen. Das Dach stürzte unter der schweren Belastung ein und begrub die Kinder unter den Trümmern.

Gruben-Explosion. Aus London wird unter dem 18. August gemeldet: Heute früh fand in der West-Kohlengrube bei Heath, Grafschaft Glamorgan (Südwales), eine Explosion statt. 18 Personen wurden getötet. 60 befinden sich noch in der Grube in Gefahr.

Technik und Wissenschaft.

Sauerstoff und Stickstoff auf Fixsternen. Der englische Astronom Huggins, der sich durch seine Untersuchungen über die Fixsterne zusammengehenden Elemente bedeutende Verdienste erworben hat, ist wiederum zu einem wichtigen Ergebnis gelangt. Wie er den „Astronomischen Nachrichten“ mittheilt, findet sich in den Spectra gewisser Sterne die sich durch das Vorhandensein von Helium auszeichnen, außerdem eine dunkle Linie, die der hellste Eintrag des Stickstoffs im Spectrum entspricht. Sicher nachgewiesen ist diese bedeutende Thatsache bei zwei der größten Sterne im bekannten Bilder des Orion und zwar im Riegel und in der Bellatrix. In letzteren Sternen wurden auch noch andere Linien, die dem Spectrum des Stickstoffs entsprechen, entdeckt. Huggins hält es danach keines für gewiß, daß auf diesen Sternen Stickstoff vorhanden sein muß, ebenso wie er von der Gegenwart des Sauerstoffes daselbst nach seinen Untersuchungen überzeugt ist. Besonders auffallend ist der Umstand, daß die beiden Gase gerade auf Sternen erscheinen, die einen Gehalt an Helium besitzen.

Eine Ballonfahrt über den Kanal. Am vorigen Sonnabend Nachmittag unternahm der Londoner Aeronaut Spencer vom Crystalpalast aus einen Ballonaufstieg in der Nähe, mit dem Ballon über den englischen Kanal zu segeln. Der Aufstieg fand um $\frac{1}{2}$ Uhr unter einem günstigen Nordwestwind statt. Spencer hatte einen photographischen Apparat mit sich, mit dem es ihm auch gelang, Aufnahmen zu machen. Er erzählte von seiner Fahrt, bei der er von Mr. Pollard begleitet war: „Zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir uns zu entscheiden, ob wir zur englischen Küste, die mittlerweile in Folge der starken Bewölkung als seiner Streifen sichtbar war, zurückkehren oder unsere Fahrt gegen die französische Küste fortführen sollten. Wir entschlossen uns zu letzterem. Um 5 Uhr war die englische Küste völlig verschwunden. Gegen 6 Uhr hatten wir uns zu einer Höhe von 8000 Fuß emporgeschwungen. Mr. Pollard entdeckte zuerst in weiter Ferne eine weiße Linie, die uns unser Ziel — die französische Küste — anzeigt. In einer Höhe von 9000 Fuß war der Anblick der See wundervoll. Das Rauschen der Wellen konnte nicht mehr gehört werden. Wie ein dunkles Geheimnis war das Wasser unter uns. Um 7 Uhr war unser Ballon vor dem fast verdeckten, aber wir rückten der französischen Küste mehrfach näher. Um 7½ Uhr waren wir 10.000 Fuß hoch. Dabei merkten wir es gar nicht, daß wir uns bewegten. Jetzt sahen wir die Umriffe französischer Berge ganz deutlich unterscheiden. Nachdem der Ballon nach Herausfahrt sämtlicher Ballonvorläufe bis zum Maximum von 12.000 Fuß gesiegt war, begann er sich langsam zu senken.“ Die Reisenden erreichten in Boincourt festen Boden. Nachdem sie vom Eigentümer eines Landgutes freundlich bewohnt worden waren, traten sie die Rückfahrt nach London an, wo sie Sonntag eintrafen.

Soziale Übersicht.

Die Aufmerksamkeit der Müllergesellen in Wahrnehmung ihrer Interessen hat ihnen zu einem Erfolge verholfen. Der Bundesrat hat bekanntlich vor einiger Zeit Bestimmungen über die Arbeitszeit in den Getreidemhäfen erlassen, die sehr deutungsfähig sind. Das Fachblatt der organisierten Müller gesellen macht darauf aufmerksam, daß in der Verordnung den Unternehmern die Gewährung einer täglichen Mindestarbeitszeit nur hinsichtlich solcher Personen aufgelegt sei, die bei der Bedienung der Mahlgänge beschäftigt seien. Nicht allein in großen, sondern auch in mittleren und selbst in kleineren Mühlen habe man neuerdings an Stelle der Mahlgänge Walzenmühle eingebaut, und auf die hierbei beschäftigten Personen seien die Bestimmungen nicht anwendbar. Sie kämen also nur einem verhältnismäßig geringen Theile der Müller gesellen zu Gute.

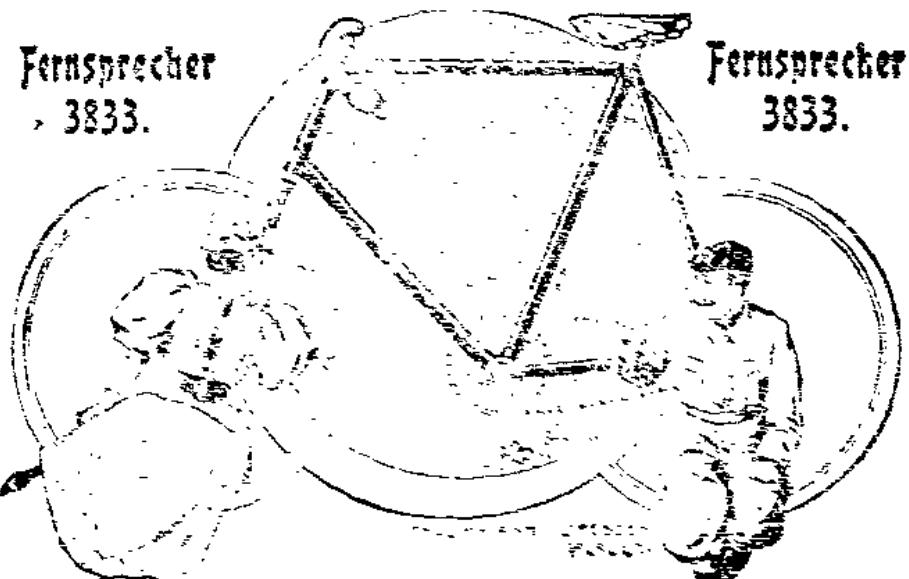
Dem gegenüber hat der preußische Handelsminister jetzt in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlass darauf hingewiesen, daß es den Absichten der Verordnung zu widerlaufen würde, wenn ihre Vorschriften so eng ausgelegt und nicht auf die Bedienungsmannschaft der Walzenmühle ausgedehnt würden. Die Verordnung erstreckt sich vielmehr auf alle bei dem eigentlichen Mahlprozeß beteiligten Personen.

Vermischtes.

Der Roman einer Frau. Am vergangenen Donnerstag wurde die Leiche einer gutgekleideten jungen Frau in Berlin aus dem Landwehrkanal gezogen. Die Tochte wies eine flache Kopfwunde auf, die allem Anschein nach durch einen Bootshaken

Die Berliner Weiss-Bier-Brauerei von Gebr. Meller, Commandit-Gesellschaft

Vincenzstraße 59. Telefon 5817.
Gebäude enthaltend ca. 20 Flaschen à 0,75 fl. lt. Haus.
40 " à 1,50
Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Rabatt.
General-Vertreter für Flaschenbierverkauf:
Reichmann & Schwersenski,
Vicolo iastraße 20. Telefon 5180.



Stoewers Greif-Fahrräder
!! sind weltberühmt !!
General-Vertreter:
Felix Kayser,
Breslau, Junkernstrasse 45.
Reparatur-Werkstatt.

Teichmann's Röstcoffee's.
Mischungen von nur sein u. reichmischenden Qualitäten
allerfeinste Sorten, bei Pfnd. Mf. 1,50, 1,60 bis 1,80.
Mittlere " " " 1,00, 1,20 " 1,40.
Billigere " " " 0,70, 0,80, 0,90.

Jeden Donnerstag:
Probencoffee, per Pfnd. Mf. 1,20 (bei 5 Pfnd. à 1,15)
höchst wohlschmeckender Familiencoffee.

Wir bitten höflich um genaigte vergleichende Versuche.
Nach Auswärts von Mf. 20,- an franco.

Coffee-Special-Geschäft 529

Teichmann & Co. Breslau

Schweidnigerstr. 9, Dingang Garsitz. Deutl. I: Kaiser Wilhelmstrasse 19. Juli u. III: Schmiedebrücke 44. Juliak III: Menschenstrasse 32-33.

Von nächster Woche an:

Wittelsbach 52 durch und untertrockn. Bier, einig Aroma u. mild.

Wittelsbach 52 durch und untertrockn. Bier, einig Aroma u. mild.
Kaffees für Feinschmecker,

d. Pfnd. 120, 14, 160, 185 Pfg.
Wohlsmiedende, gute kräftige Kaffees, das Pfund

60, 70, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000, 1020, 1040, 1060, 1080, 1100, 1120, 1140, 1160, 1180, 1200, 1220, 1240, 1260, 1280, 1300, 1320, 1340, 1360, 1380, 1400, 1420, 1440, 1460, 1480, 1500, 1520, 1540, 1560, 1580, 1600, 1620, 1640, 1660, 1680, 1700, 1720, 1740, 1760, 1780, 1800, 1820, 1840, 1860, 1880, 1900, 1920, 1940, 1960, 1980, 2000, 2020, 2040, 2060, 2080, 2100, 2120, 2140, 2160, 2180, 2200, 2220, 2240, 2260, 2280, 2300, 2320, 2340, 2360, 2380, 2400, 2420, 2440, 2460, 2480, 2500, 2520, 2540, 2560, 2580, 2600, 2620, 2640, 2660, 2680, 2700, 2720, 2740, 2760, 2780, 2800, 2820, 2840, 2860, 2880, 2900, 2920, 2940, 2960, 2980, 3000, 3020, 3040, 3060, 3080, 3100, 3120, 3140, 3160, 3180, 3200, 3220, 3240, 3260, 3280, 3300, 3320, 3340, 3360, 3380, 3400, 3420, 3440, 3460, 3480, 3500, 3520, 3540, 3560, 3580, 3600, 3620, 3640, 3660, 3680, 3700, 3720, 3740, 3760, 3780, 3800, 3820, 3840, 3860, 3880, 3900, 3920, 3940, 3960, 3980, 4000, 4020, 4040, 4060, 4080, 4100, 4120, 4140, 4160, 4180, 4200, 4220, 4240, 4260, 4280, 4300, 4320, 4340, 4360, 4380, 4400, 4420, 4440, 4460, 4480, 4500, 4520, 4540, 4560, 4580, 4600, 4620, 4640, 4660, 4680, 4700, 4720, 4740, 4760, 4780, 4800, 4820, 4840, 4860, 4880, 4900, 4920, 4940, 4960, 4980, 5000, 5020, 5040, 5060, 5080, 5100, 5120, 5140, 5160, 5180, 5200, 5220, 5240, 5260, 5280, 5300, 5320, 5340, 5360, 5380, 5400, 5420, 5440, 5460, 5480, 5500, 5520, 5540, 5560, 5580, 5600, 5620, 5640, 5660, 5680, 5700, 5720, 5740, 5760, 5780, 5800, 5820, 5840, 5860, 5880, 5900, 5920, 5940, 5960, 5980, 6000, 6020, 6040, 6060, 6080, 6100, 6120, 6140, 6160, 6180, 6200, 6220, 6240, 6260, 6280, 6300, 6320, 6340, 6360, 6380, 6400, 6420, 6440, 6460, 6480, 6500, 6520, 6540, 6560, 6580, 6600, 6620, 6640, 6660, 6680, 6700, 6720, 6740, 6760, 6780, 6800, 6820, 6840, 6860, 6880, 6900, 6920, 6940, 6960, 6980, 7000, 7020, 7040, 7060, 7080, 7100, 7120, 7140, 7160, 7180, 7200, 7220, 7240, 7260, 7280, 7300, 7320, 7340, 7360, 7380, 7400, 7420, 7440, 7460, 7480, 7500, 7520, 7540, 7560, 7580, 7600, 7620, 7640, 7660, 7680, 7700, 7720, 7740, 7760, 7780, 7800, 7820, 7840, 7860, 7880, 7900, 7920, 7940, 7960, 7980, 8000, 8020, 8040, 8060, 8080, 8100, 8120, 8140, 8160, 8180, 8200, 8220, 8240, 8260, 8280, 8300, 8320, 8340, 8360, 8380, 8400, 8420, 8440, 8460, 8480, 8500, 8520, 8540, 8560, 8580, 8600, 8620, 8640, 8660, 8680, 8700, 8720, 8740, 8760, 8780, 8800, 8820, 8840, 8860, 8880, 8900, 8920, 8940, 8960, 8980, 9000, 9020, 9040, 9060, 9080, 9100, 9120, 9140, 9160, 9180, 9200, 9220, 9240, 9260, 9280, 9300, 9320, 9340, 9360, 9380, 9400, 9420, 9440, 9460, 9480, 9500, 9520, 9540, 9560, 9580, 9600, 9620, 9640, 9660, 9680, 9700, 9720, 9740, 9760, 9780, 9800, 9820, 9840, 9860, 9880, 9900, 9920, 9940, 9960, 9980, 10000, 10020, 10040, 10060, 10080, 10100, 10120, 10140, 10160, 10180, 10200, 10220, 10240, 10260, 10280, 10300, 10320, 10340, 10360, 10380, 10400, 10420, 10440, 10460, 10480, 10500, 10520, 10540, 10560, 10580, 10600, 10620, 10640, 10660, 10680, 10700, 10720, 10740, 10760, 10780, 10800, 10820, 10840, 10860, 10880, 10900, 10920, 10940, 10960, 10980, 11000, 11020, 11040, 11060, 11080, 11100, 11120, 11140, 11160, 11180, 11200, 11220, 11240, 11260, 11280, 11300, 11320, 11340, 11360, 11380, 11400, 11420, 11440, 11460, 11480, 11500, 11520, 11540, 11560, 11580, 11600, 11620, 11640, 11660, 11680, 11700, 11720, 11740, 11760, 11780, 11800, 11820, 11840, 11860, 11880, 11900, 11920, 11940, 11960, 11980, 12000, 12020, 12040, 12060, 12080, 12100, 12120, 12140, 12160, 12180, 12200, 12220, 12240, 12260, 12280, 12300, 12320, 12340, 12360, 12380, 12400, 12420, 12440, 12460, 12480, 12500, 12520, 12540, 12560, 12580, 12600, 12620, 12640, 12660, 12680, 12700, 12720, 12740, 12760, 12780, 12800, 12820, 12840, 12860, 12880, 12900, 12920, 12940, 12960, 12980, 13000, 13020, 13040, 13060, 13080, 13100, 13120, 13140, 13160, 13180, 13200, 13220, 13240, 13260, 13280, 13300, 13320, 13340, 13360, 13380, 13400, 13420, 13440, 13460, 13480, 13500, 13520, 13540, 13560, 13580, 13600, 13620, 13640, 13660, 13680, 13700, 13720, 13740, 13760, 13780, 13800, 13820, 13840, 13860, 13880, 13900, 13920, 13940, 13960, 13980, 14000, 14020, 14040, 14060, 14080, 14100, 14120, 14140, 14160, 14180, 14200, 14220, 14240, 14260, 14280, 14300, 14320, 14340, 14360, 14380, 14400, 14420, 14440, 14460, 14480, 14500, 14520, 14540, 14560, 14580, 14600, 14620, 14640, 14660, 14680, 14700, 14720, 14740, 14760, 14780, 14800, 14820, 14840, 14860, 14880, 14900, 14920, 14940, 14960, 14980, 15000, 15020, 15040, 15060, 15080, 15100, 15120, 15140, 15160, 15180, 15200, 15220, 15240, 15260, 15280, 15300, 15320, 15340, 15360, 15380, 15400, 15420, 15440, 15460, 15480, 15500, 15520, 15540, 15560, 15580, 15600, 15620, 15640, 15660, 15680, 15700, 15720, 15740, 15760, 15780, 15800, 15820, 15840, 15860, 15880, 15900, 15920, 15940, 15960, 15980, 16000, 16020, 16040, 16060, 16080, 16100, 16120, 16140, 16160, 16180, 16200, 16220, 16240, 16260, 16280, 16300, 16320, 16340, 16360, 16380, 16400, 16420, 16440, 16460, 16480, 16500, 16520, 16540, 16560, 16580, 16600, 16620, 16640, 16660, 16680, 16700, 16720, 16740, 16760, 16780, 16800, 16820, 16840, 16860, 16880, 16900, 16920, 16940, 16960, 16980, 17000, 17020, 17040, 17060, 17080, 17100, 17120, 17140, 17160, 17180, 17200, 17220, 17240, 17260, 17280, 17300, 17320, 17340, 17360, 17380, 17400, 17420, 17440, 17460, 17480, 17500, 17520, 17540, 17560, 17580, 17600, 17620, 17640, 17660, 17680, 17700, 17720, 17740, 17760, 17780, 17800, 17820, 17840, 17860, 17880, 17900, 17920, 17940, 17960, 17980, 18000, 18020, 18040, 18060, 18080, 18100, 18120, 18140, 18160, 18180, 18200, 18220, 18240, 18260, 18280, 18300, 18320, 18340, 18360, 18380, 18400, 18420, 18440, 18460, 18480, 18500, 18520, 18540, 18560, 18580, 18600, 18620, 18640, 18660, 18680, 18700, 18720, 18740, 18760, 18780, 18800, 18820, 18840, 18860, 18880, 18900, 18920, 18940, 18960, 18980, 19000, 19020, 19040, 19060, 19080, 19100, 19120, 19140, 19160, 19180, 19200, 19220, 19240, 19260, 19280, 19300, 19320, 19340, 19360, 19380, 19400, 19420, 19440, 19460, 19480, 19500, 19520, 19540, 19560, 19580, 19600, 19620, 19640, 19660, 19680, 19700, 19720, 19740, 19760, 19780, 19800, 19820, 19840, 19860, 19880, 19900, 19920, 19940, 19960, 19980, 20000, 20020, 20040, 20060, 20080, 20100, 20120, 20140, 20160, 20180, 20200,

Beilage zu Nr. 193 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 19. August 1899.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 19. August 1899.

Partei-Sommerfest.

Es ist erklärlich, daß sich für das diesjährige Sommerfest der sozialdemokratischen Partei ein um so größeres Interesse fundiert, als im vergangenen Jahre ein solches überhaupt nicht arrangiert war. Aber auch das Arrangement dieses Festes ist derart, daß nicht nur das Interesse, das jeder Parteigenosse ohne Weiteres an den Veranstaltungen seiner Partei nimmt, ihn zur Teilnahme an demselben veranlassen wird, sondern daß in diesem Falle auch die Gewissheit, sich trefflich zu unterhalten, die Teilnahme geradezu erzwingt. Das Programm bietet zunächst ein vorzüglich gewähltes Gattentheater, ausgeführt von der trefflichen Breslauer Konzertkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Werner, dann aber auch ein reiches abwechselungsvolles Spezialitätenprogramm: Komödie, Kupletsänger, jugendliche Gesangs-Duetten, Akrobaten und Gymnastiker von bewährtem Ruf. Ein prachtvolles Feuerwerk wird nach Eintritt der Dunkelheit willkommene Augenweide bieten. Für Tanzlustige bietet der Saal des „Volksgarten“ und eine gute Tanzmusik beste Gelegenheit, sich dem Vergnügen in die Arme zu werfen. Auch für die Kinder ist gesorgt: Eine Verlosung vieler hunderter nützlicher und angenehmer Geschenke von zum Theil bedeutendem Werth wird die Bildung der kleinen Eltern gewiß zu einer sehr gehobenen gestalten. Noch wird die Arrangierung einer Lampion-Polonaise dem festlich erleuchteten prächtigen Garten ein geradezu sehnhaftes Aussehen verschaffen. Kasinotheater und andere Volks- und Kinderfeststättungen bieten Groß und Klein alle mögliche weitere Abwechslung im Vergnügen — kurz und gut, das Fest verspricht allen Besuchern nach den Mühen und Sorgen des Alltags einmal wirklich frohe Stunden und deshalb ist auf zahlreiche Beihilfung aller Gesinnungen gerechnet an diesem Feste gewiß zu rechnen.

Programme à 25 Pf. sind zu haben in der Expedition der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5/6, bei den Genossen Fabian, Gräbchenstr. 86 III, Günther, Hirschstr. 11 I, Restaurant Bach, Kreuzburgerstraße 6, und in verschiedenen Wirtschaften und anderen Geschäften.

* Ueber die Lage der Holzarbeiter und die Bestrebungen des deutschen Holzarbeiterverbandes wird dessen Vorsitzender, Th. Leipart aus Stuttgart, in einer öffentlichen Holzarbeiter-Versammlung, die Sonntag, den 20. August im großen Saale des Schießwerder stattfindet, einen Vortrag halten. Außerdem wird darüber gesprochen werden, wann die Breslauer Holzarbeiter in der Lage sind, event. in einem Streik einzutreten. Diese Versammlung darf mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung gewiß zahlreich besucht sein. (Siehe Inserat.)

* Der Streik der Tischler in der Möbelfabrik von Georg Lüke, Hummeli 16, ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. Die sieben Ausständigen nehmen Montag die Arbeit wieder auf.

* Der Streik der Tischler in Waldburg ist, wie bereits gemeldet, als beendet anzusehen, da sämtliche Streikenden abgereist und anderweitig in Arbeit getreten sind. Zu den neuen Bedingungen arbeiten 36 Kollegen. Einige Meister weigern sich hartnäckig, unsere Forderungen zu bewilligen; an ihrer Spitze steht der Innungsmeister Voigt.

* Schutz der Kindern! In verschiedenen Städten haben die Behörden, wohl meistens gedrängt durch die bestreitigen Klagen der Lehrer über die geistige Verkümmерung der Schulkinder, polizeiliche Anordnungen erlassen, daß Schulhüter vor Beginn des Unterrichts mit gewerblich beschäftigt werden dürfen. Eine solche Verordnung besteht auch in Gera. Auf Grund dieser Verordnung wurden Bäckermeister, die trotzdem ihre Backware weiter durch schulpflichtige Kinder austragen ließen, mit Geldstrafe belegt. Einer der Bestraften beantragte richterliche Entscheidung. In letzter Instanz hat das Oberlandesgericht Jena den Bäder freigesprochen, weil die Polizei kein Recht habe, in die freie Verfügung über die freie Zeit der Schulkinder einzutreten, zumal deren Beschäftigung durch Reichsgesetz geregelt werde.

Es mag zugegeben werden, daß die Entscheidung formell richtig ist und die Polizei in der That auf Grund der bestehenden Gesetzgebung kein Recht hat, beratige Anordnungen zu erlassen, obwohl man sonst in der Beschränkung polizeilicher Befugnisse durchaus nicht so entschieden ist; dann dürfte dies aber nur einen Ansporn bilden, durch Reichsgesetz dieser Kinderausbeutung entgegenzutreten. Die Notwendigkeit des Schutzes der Schulkinder auch außerhalb der Fabrik ist längst anerkannt durch zahlreiche Erhebungen von Schulkindern und, wie gesagt, durch zahlreiche behördliche Anordnungen. Wird nun die Reichsgesetzgebung dieser auerlaunten Notwendigkeit Rechnung tragen?

* Ueber das Näherrinnen-Elend im Osten der Monarchie wird der „Schles. Volksw.“ aus Posen geschrieben:

„Dass die Näherrinnen im Allgemeinen und überall schlecht bezahlt werden, dürfte eine bekannte Thatsache sein. Doch längstens herrscht wohl ein größeres Näherrinnen-Elend als in Dienst der Monarchie. In der Stadt Posen ist daher neuerdings auch eine Anzahl wohhabender Damen zusammengetreten, um diesem Näherrinnen-Elend zu fränen und um einen Verein gegen die Ausbeutung der Näherrinnen zu gründen. Die erste Versammlung dieses neuen Vereins soll am 15. August stattfinden. In Posen z. B. erhalten die Näherrinnen in der Damenkonsession, nachdem sie ein Jahr lang gelernt und in dieser Zeit keinen Pfennig verdient, 8—10 Mark monatlich als Aufgangsgehalt! Der höchste monatliche

Lohn einer solchen Schneiderin beträgt 20 M.; sie erhält ihn aber erst, wenn sie etwa zehn Jahre lang in einer Schneiderwerkstatt thätig ist. Die Maschinennäherin bringt es auch bis 30 M. pro Monat. Was es heißt, sich seinen Lebensunterhalt als Maschinennäherin zu verdienen, das wissen am besten die Frauenärzte, denn jedes dieser armen Geschöpfe wird früher oder später Unterleibskrank. Die Maschinennäherinnen, sowie die Rock- oder Tailleinnäherinnen arbeiten fast ausnahmslos noch zu Hause, d. h. sie haben Privatkundinnen und opfern nach der Tagesarbeit noch halbe Nächte, um mehr zu verdienen. Die Wäschenäherinnen werden noch schlechter bezahlt. Diese nähen nicht in Werkstätten, sondern in eigener Behausung für Inhaber von Wäschegeschäften. Sie erhalten für das Dutzend einfacher Damenhemden 2 M., für elegante Hemden 3 M., für ein Dutzend Blusen 2,50 M., für ein Dutzend Nachttäcken 2,50—4 M. Diese Websnäherinnen — es sind unter ihnen viele Frauen, die zum Unterhalt ihrer Familie beisteuern müssen, oder auch Witwen — können an einem Tage, bei angestrengter Arbeit, nicht mehr als fünf Hemden fertig stellen. Sie verdienen also im günstigsten Falle pro Tag 1,25 M., müssen aber von diesem Gelde auch noch den Zwirn bestreiten, den sie zur Arbeit gebrauchen.

Die Näherinnen in der Herrenkonfektion, soweit sie auf Lager arbeiten, erhalten gleichfalls Minimallohn. In Posen ist die Branche der Arbeiterbekleidung (sogen. Arbeiterkonfektion) sehr entwickelt. Sehen wir uns da einmal die Löhne an. Für ein Arbeiterkleid wird 15 bis 25 Pf. gezahlt, für eine Weste 10 bis 15 Pf., für bessere Ware wird pro Stück 50 Pf. gezahlt. Die „höchsten“ Löhne werden in der Schuhwarenbranche erzielt. Die Schuhleiberinnen erhalten pro Woche bis zu 8,50 Mark, die Stepperinnen bis 10 M. pro Woche bei zehnstündiger täglicher Arbeitszeit, also pro Stunde 15 Pf. Es sind dies aber wie gesagt die Maximallöhne.

Wenn alle diese Näherinnen noch Eltern am Platze haben, sind sie ja vor dem Verhungern geschrökt. Mit am schlechten entlohnt werden die Stickertinnen, namentlich diejenigen, die Wäsche zeichnen. Für das Sticken von 24 Buchstaben erhalten diese jungen Mädchen 50 Pf., für ein Dutzend Monogramme 1 M. u. s. w. Um nur das Allernothwendigste zu verdienen, müssen diese armen Menschen vom frühen Morgen bis zum späten Abend über den Stickrahmen gebogen sitzen. Ende der 20er Jahre sind aber auch die meisten schon schwachsinnig und in den 30er Jahren können sie ohne Brille nichts mehr arbeiten. Dann greift es im Posen'schen eine große Anzahl von Weiß- und Dumftickerinnen, die für Berliner Geschäfte arbeiten. Die Weißtickerinnen sticken Sättel für Damenhemden und langnitzen diefelben. Sie verdienen bei angestrengter Tagesarbeit bis 30 Pf. pro Tag; die Dumftickerinnen fertigen meist Pantoffeln in Kreuzstich an, dann aber auch Rüschen, Tischläufer u. s. w. Sie verdienen, wenn sie recht fleißig und geschickt sind, 40—50 Pf. pro Tag.“

Und diesem himmelschreienden Elend glauben einige mitleidige Vorgerissen durch Ihre Vereinstätigkeit steuern zu können!“ Wir sind wirklich gespannt darauf, wie sie den Kampf gegen die Ausbeutung der Näherinnen führen werden.

* Gemeinsamer Unterricht für Knaben und Mädchen. In London hat einer der ausgezeichnetesten Pädagogen, Namens Richardson, gelegentlich seiner Abschiedsrede vom Winchester College eine Bemerkung gemacht, die in Kreisen, die sich mit Erziehungsreform beschäftigen, großes Interesse erregte. Er sei, sagte er, durch seine Praxis ein Anhänger jenes Erziehungssystems geworden, das auf einen gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen hinarbeitet, und er glaube fest, daß dieses System auch in den großen öffentlichen Schulen zum Durchbruch gelangen werde. Knaben und Mädchen würden in Zukunft nicht bloss den gleichen Unterricht, sondern auch den Unterricht in denselben Räumen und zu gleicher Zeit erhalten. In 50 Jahren werde diese Reform bereits zur Selbstverständlichkeit geworden sein. Die „Frankf. Ztg.“, der wir die vorstehende Notiz entnehmen, ist ganz der Ansicht des Professors Richardson, die zu denken gebe, daß sie das Produkt einer langjährigen pädagogischen Erfahrung sei. Das Streben der Frauen nach Zulassung zu den Bildungsmitteln, die bisher nur den Männern zugänglich gewesen, werde schließlich vor selbst zu der einzigen richtigen Reform, zum gemeinschaftlichen Unterricht für Knaben und Mädchen, führen müssen. Ja, das Frankfurter Blatt meint, diese Reform sei nicht nur von der größten Bedeutung für die Frauen, die dadurch erhalten, was ihnen kein Widerstand auf die Dauer verwehren kann, sondern auch für die Männer, weil die Gemeinschaftlichkeit des Unterrichts zugleich die Gewöhnung der beiden Geschlechter aneinander und die Sicherung des Verhältnisses von Mann zu Weib im Sinne der Kameradschaft bedeute.

* Ein Nebelstand, der bringend der Abhilfe bedarf, ist das langwierige Verfahren beim Fortschaffen verunglückter Personen ins Krankenhaus. Wer das Unglück hat, auf der Straße von einem Krampfen und Ohnmachtsanfall heimgesucht und seiner Kräfte beraubt zu werden, ist wirklich in einer bedauernswerten Lage. Ehe es möglich ist, ihn auf Veranlassung eines Schutzmannes ins Krankenhaus zu schaffen, müssen eine Anzahl von Formalitäten erfüllt sein, die eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Auch gestern trat dieser Nebelstand wieder in Erscheinung. In der Promenade schrängte dem Landgerichtsgebäude eslin eine weibliche Person, angeblich eine Beamtenwidow, von auswärts einen Krampfanfall. Leider eifrigster Bewußtungen eines herbeigeführten Arztes und Weisnehmender Passanten dauerte es wohl eine Stunde, ehe ein Krankenwagen herbeigeschafft und die Entlastete unter ärztlicher Begleitung ins Hospital überführt wurde. In dieser Zeit hatte sich natürlich eine große Ansammlung des Publikums gebildet, in deren Mitte die Verletzte liegen mußte. Weder treten die wahrgenommenen Behörden einmal einer Aenderung des bisherigen Zustandes näher, hemm so wie es bisher ist, kann

das hilflose Daliegen unter Umständen auch mehrere Stunden dauern.

* Raubchein — eine Bekleidung? Vor einigen Tagen veröffentlichte die „Bresl. M.-Ztg.“ im Sprechsaal eine Zuschrift aus dem Lederkreise, in welcher ein Bürgervorstand die ihm von Seiten eines Schutzmans widerjährige Behandlung bittere Klage führte. Das genannte Blatt empfahl die Angelegenheit der dem Schutzmann vorgesetzten Behörde und dabei kam auch der Ausdruck „raubcheinig“ vor. Nun mehr erhält die „Bresl. M.-Ztg.“ vom Polizeipräsidium ein Schreiben, in welchem der Redaktion mitgetheilt wird, daß sofort angestellten Erhebungen haben ergeben, daß sich der betreffende Schutzmann in der That einer erheblichen Überschreitung seiner Amtspflichten schuldig gemacht hat und dementsprechend nachdrücklich bestraft worden ist; dem Beschwerdeführer, Geschäftsführer A. Jaensch, sei hiervon Mitteilung gemacht. Ferner heißt es in dem Schreiben:

„Wenngleich ich hierauf zwar zugeben muß, daß das Verhalten des betreffenden Schutzmans wohl Veranlassung zu einer desartigen Beschwerde geben durfte, so kann ich anderseits nicht umhin, den Ausdruck zu geben, daß die Bezeichnung dieses Verhaltens als „raubcheinig“, wie sie in dem redaktionellen Zuspie zu der Zuschrift beliebt ist, meines Erachtens die berechtigten Grenzen der Kritik weit übersteigt und unrichtig eine Bekleidung des Schutzmans darstellt.“

Ich habe daher die Angelegenheit gemäß §§ 186 und 190 des Strafgesetzbuches der königl. Staatsanwaltschaft hier zur weiteren Veranlassung übergeben. J. B. Degner.

Herr Degner, der den überfrigen Schutzmann in anerkennenswerther Weise so prompt und energisch zurechtwies, gesteht zu, daß der betreffende Schutzmann sich einer „erheblichen Überschreitung seiner Amtspflichten“ schuldig gemacht hat, aber er erachtet es dennoch als eine Bekleidung, wenn man diese Thatsache mit einem der Volksprache entlehnten Ausdruck bezeichnet. Du lieber Gott, sagt die „Bresl. M.-Ztg.“ mit Recht, wenn alle Diejenigen, welche aus dem Munde eines Bürgers die Kritik „Sie sind ein Raubchein“ hören, sich beleidigt fühlen wollen, die armen Richter und Staatsanwälte, die so schon schwer genug unter der Last ihrer Berufsgeschäfte leiden, würden überhaupt keine amtsfreie Stunde haben.

* Wahlen zum Invalidengesetz. Das neue Invalidenversicherungsgesetz tritt am 1. Januar 1900 in Kraft. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dazu neue Wahlen erforderlich sind, auch dann, wenn von der Errichtung billiger Rentenstellen abgesehen werden sollte. Wenn nämlich die untere Verwaltungsbeförde in den Fällen der Begutachtung der Anträge auf Rentenberechtigung und der Entziehung von Invalidenrenten der Ansicht ist, daß das Gutachten gegen die Gewährung der Rente oder für die Entziehung abzugeben sei, so hat sie nach dem neuen Gesetz vor der Abgabe ihres Gutachtens bestimmte Fragen unter Zugleichung je eines Beurteilers der Unternehmer und des Verfassers in mündlicher Verhandlung zu erörtern. Auf seinem Antrag, oder wenn es die Aufklärung des Sachverhalts verlangt, ist auch der Rentenbewerber oder Empfänger zur mündlichen Verhandlung zugeladen. Diese Einrichtung ist zum Schutze der Rentenberechtigten nicht ganz ohne Werth und der Vertreter der Verfassern können für diese in solchen Fällen Gutes tun. Die Wahlen für diese Vertretungen müssen noch in diesem Jahre vorgenommen werden, und die Landesbehörden werden deshalb bald Wahlordnungen dazu erlassen müssen. Die Wahlen werden von den Vorständen der Sparkassen und gewissem Leiter der Hilfsklassen vorgenommen werden, die deshalb für die Auswahl geeigneter Vertreter und für eine Bekämpfung untereinander bedacht sein müssen.

* Postamt in Kleinburg. In dem Hause Kurfürstenstraße, Ecke Kaiser-Wilhelmstraße in Breslau (Kleinburg) wird zum 1. September ein selbständiges Postamt mit Telegrafenbetrieb unter der Bezeichnung Breslau 18 eröffnet, welches im Verkehr mit dem Publikum gleich Befugnisse erhält, wie die übrigen in Breslau bereits bestehenden Stadtpostämter. Bei der neuen Postanstalt wird auch eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet. Der Bestellbezirk des Postamts 18 umfaßt in der Hauptstadt die Straßen, welche den früheren Ort Kleinburg bilden.

* Ein schwerer Unglücksfall, der zur Warnung dienen mag, ereignete sich gestern Nachmittags auf dem Böttchergäßchen. Als der Kaufmann Alfred Küllisch hier selbst einen in der Fahrt befindlichen Motorwagen bestiegen wollte, erfaßte er nicht das Trittbrett, fiel zu Boden und wurde von dem Anhängewagen über das linke Kniegelenk gefahren. Die erste Hilfe wurde ihm im Elly-Heineken-Krankenhaus zu Theil, von wo er per Drahtseil nach Hause geschafft wurde.

* Von Hundem angefallen. Am 16. d. Mts. Nachts, wurde ein Waschtmuttermeister von der Adlerstraße, als er mit einem Fahrrad die Hundsselbst-Caussée entlang fuhr, von zwei Hunden angefallen, die ihm Kinnverletzungen am rechten Bein beibrachten.

* Gefohlen. In der Nacht zum 17. d. Mts. wurde aus dem Polohof einem Produktenhändler eine alte eiserne Delivare im Gewicht von 3—4 Centnern gestohlen. — Auf der Seegen-Scheitelpforte ist aus einem Handwagen ein Badet, enthaltend 4½ Kilogramm Schnupftabak, entwendet worden. — Am 16. d. Mts. Abends, wurde einer auf einem Steine an der Gräbenerstraße eingeschlossenen Zeitungslieferung ein Portemonnaie mit 60 Mark entwendet. — Einem Fräulein wurde am 16. d. Mts. vor dem Schalter 4. Kl. des Oberschl. Bahnhofes ein Portemonnaie mit 56 Mark aus der Tasche des Kleides gestohlen.

* Leichenfund. Am 18. d. Mts. Morgens wurde in der Nähe der Gräbelpforte die Leiche einer etwa 50-jährigen Frau gefunden. Die Frau dachte in der Dunkelheit die stille Einsamkeit bei der Gräbelpforte hinabgestürzt sein und ihren Tod gefunden haben.

* Einbruchsdiebstahl. Am 16. d. Mts. die Frau eines Subdiktators von der Baderei allein zurückgekehrt, fand sie ihr am Ohlmüller gelegene Wohnung entbrochen vor. Die Einbrecher waren mit einem Nachtschlüssel geflüstert, eine andre Thür in der Wohnung aufgesprengt worden. Gestellt wurde, daß der Einbrecher folgendes entwendet hatte: 200 M., zwei gebrauchte silberne Serviettenringe, der eine gezeichnet A. H., der andere F. B., einen neuen silbernen Serviettenring, außen mit Gold elstet, innen vergoldet, gezeichnet B. H., ein silbernes Amboss, einen silbernen Kinderstiel, eine schwere Brosche in Solitärform, einen hellblauen silbernen Gürtel mit einer vierzackigen Krone, einen goldenen Spangenknopf mit einer Perle, ein Geharnischstück mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms III., und ein 50-Groschenstück der jüngsten Pariser Republik. Kleidungsstücke wurden nicht gestohlen. — Dieselbe Leidenschaft, ihre Wohnung entbrochen zu räumen, wurde an demselben Tage einer auf der neuen Lichtenstraße wohnenden Dame zuteil. Der Einbrecher hat einen Schrank und einen Schreibtisch entwendet.

* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 17. d. Mts. 87 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Gitarre, ein Uhrwerk, 13 Grabschmiede, eine Photographie, ein Album des Fürst. Borussia, eine Serviette, eine Taschenuhr und ein Stock mit Schwert. — Gefangen kamen: eine Prostituierte, eine Uhr (Nr. 69.889), ei. Krankenhausbad mit zwei Bettwannen mit 4,20 und 30 gr.

billige Verkaufstage!

Montag, den 21., Dienstag, den 22., Mittwoch den 23., Donnerstag, den 24., Freitag, den 25.

Ganz besonders empfehlenswerth:

Damentuch in verschiedenen Farben

Meter 32 Pfg.

Lodenstoffe, grün meliert, doppeltbreit,

Meter 40 Pfg.

Covercoats, grüngrau, glatt, Meter 65 Pfg.

Etamine, 115 cm breit, schwarz, glatt und carriert,

Meter 98 Pfg.

Kleiderstoffe, hell und dunkel, doppeltbreit,

Meter 45 Pfg.

Beige, reine Wolle, Meter 65 Pfg.

Möbelcatinne in schönsten Dessins

Meter 27 und 39 Pfg.

Unterrockstoffe, gestreift, Meter 29 Pfg.

Waschstoffe, hell und dunkel, in noch grosser Auswahl, 25% unter Preis.

Hüte, chic, ungarnirt, von 25 Pfg. an.

Tüllschleier, glatt, weiss, Meter 23 Pfg.

dto. mit Plain, Meter 18 Pfg.

Gitterschleier Meter 17 Pfg.

Seld. Rosen, in sämmtlichen Farben,

Stück 6 Pfg.

Spachtelkragen für Kinder, Stück 60 Pfg.

Damen-Tüll-Lavalliers Stück 39 Pfg.

Seldengaze, glatt, in sämmtl. Farben,

Meter 55 Pfg.

dto. gebrannt, Meter 38 Pfg.

Schwarz-seldene Spitzen

18 cm	25 cm	33 cm breit
-------	-------	-------------

38	55	95 Pfg.
----	----	---------

Handtaschen von 85 Pfg. bis 22 Mk.

Markttaschen, Ledertasche,

von 45 Pfg. bis 2,75 Mk.

Reisegepäck

von 8 Pfg. an.

Jugendschrift in eleg. Einband

von 45 Pfg. bis 2,25 Mk.

Vogelgebauer von 48 Pfg. bis 9,75 Mk.

Vogelkäfigständer von 3,15 bis 10,75 Mk.

Triumphstühle von 2,35 bis 7,55 Mk.

Damenhemden, weiss, mit Spitze,

Stück 92 Pfg.

Tändelschürzen in reizender Ausführung

25, 32, 42 Pfg.

Wirthschaftsschürzen mit und ohne Latz

57, 85 Pfg., 1,10 Mk.

Sporthemden Ia.

1,75 Mk.

Sonnenschirme

2,50 Mk.

Tischdecken, Wolle, elegante Muster, 2 Mk.

Gartendecken 75, 95 Pfg., 1,50 Mk.

Schlafdecken 98 Pfg., 1,25, 1,50 Mk.

Kleidchen, gestrickt, 80 Pfg.

Röcke, gestrickt, Ia.

1,35 Mk.

Röcke, leinen, mit schönem Besatz, 1,25 Mk.

Wachstuch, dunkles Muster,

75, 90 Pfg., 1,10 Mk.

Damasthandtücher, weiss, Ia.

Dtzd. 5,50 Mk.

Jacquardhandtücher, weiss, Ia.

Dtzd. 4,80 Mk.

Gedecke, weiss,

von 4 Mk. an.

Bettlaken, Stück 1,20, 1,48, 1,85, 2,15 Mk.

Bezüge, fertig in allen Preislagen, weiss Damast und bunt.

Bettfedern!

Kragenkästen, gezeichnet,

3 Pfg.

dto. gestickt,

15 Pfg.

Waschgarnituren

32, 52, 82 Pfg., 1,08 Mk.

Marktnetze, gezeichnet,

70 Pfg.

Pic-nic-Dosen, gezeichnet,

40 Pfg.

dto. gestickt,

75 Pfg.

Javastoffe in sehr grosser Auswahl.

Velourblousen

Stück 90 Pfg., 1,20, 1,45 Mk.

Velourjacken

90 Pfg., 1,10 Mk.

Oberhemdblousen

Stück 1,95, 2,65, 3,95 Mk.

Kattunblousen

Stück 1,20, 1,60, 1,75 Mk.

Krabbenmützen, Façon „Prinz Heinrich.“

Stück 42, 68, 95 Pfg.

Kindermützchen, Wolle, Stück 35, 50 Pfg.

Taschentücher mit Monogramm,

Carton 98 Pfg. u. 1,90 Mk.

Handtuchhalter von 35 Pfg. bis 2,75 Mk.

Wasserflaschen mit Glas 18 Pfg.

Wandbilder, 45×55 cm, Paar 2,30 Mk.

Herren-Regenschirme, per Stück 90 Pfg.

Damen-Corsettes

zu bedeutend ermässigten Preisen!!

Auknöpfer für Herren, Stück 2 und 4 Pfg.

Diplomaten, elegant, farbig, Stück 38 Pfg.

Herren-Serviteurs, schottisch, 36 u. 40 Pfg.

Geld- und Silbergürtel, elegant, 23 Pfg.

Ledergürtel 29 Pfg.

Herren-Regattes, farbig, 18 Pfg.

Seifen und Parfüms, Bijouterie-, Galanterie- und Nickelwaaren

vom einfachsten bis elegantesten Genres in grosser Auswahl und jeder Preislage.

Messow & Waldschmidt

Schmiedebrücke 51.

Breslau.

Schmiedebrücke 51.